

# Jüdisches Museum im Unterricht zu Gast

Das Jüdische Museum Berlin hat im BSZ für Agrarwirtschaft, Ernährung und Hauswirtschaft mit Fachschulzentrum Freiberg-Zug Station gemacht. Für angehende Erzieherinnen ging es um jüdisches Leben, Erinnerungskultur und den Umgang mit Vorurteilen.

VON HEIKE HUBRICHT

**FREIBERG** – Neue Perspektive: Unter einer gläsernen Haube liegen ein kleiner Kaktus, ein Ring und weitere mitgebrachte Gegenstände auf dem Tisch. Was eben noch nach Alltag aussah, wirkt hier plötzlich wie ein Exponat. So beginnt im Beruflichen Schulzentrum für Agrarwirtschaft, Ernährung und Hauswirtschaft mit Fachschulzentrum Freiberg-Zug ein Workshop des Jüdischen Museums Berlin.

Mit seinem Programm „On Tour“ ist das Museum seit 2007 an Schulen in ganz Deutschland unterwegs. In Freiberg gestalten die freiberuflichen Vermittler des Museums, Bri Schröder und Elad Oren, in der Klasse Fachschule Sozialpädagogik einen Workshop zum Thema jüdische Vielfalt. Schnell wird deutlich, wie aufmerksam und offen die 13 Fach-

schülerinnen und drei Fachschüler im dritten Ausbildungsjahr den Vormittag verfolgen. Auch in anderen Klassen gab es Workshops.

Zum Einstieg dürfen die Schüler Gegenstände zeigen, die sie von zu Hause mitgebracht haben. Unter der Glashaube werden daraus Ausstellungsstücke auf Zeit. Danach folgt ein Spiel mit einem Tuch und einem Ball. Alle halten das Tuch fest, werfen den Ball gemeinsam in die Höhe, manchmal fällt er herunter. Es wird gelacht, die Stimmung lockert sich. Beide Vermittler sind nur ein paar Jahre älter als die angehenden Erzieher.

Und Schröder und Oren wirken nahbar. Gründe, warum die Gespräche auf Augenhöhe stattfinden.

Dann geht es in die Gruppenarbeit, wobei die Ergebnisse anschließend vorgestellt werden. Eine Gruppe beschäftigt sich mit Schabbat, Kaschrut und Bar Mizwa. Schabbat ist der jüdische Ruhetag, Kaschrut bezeichnet die religiösen Speisegesetze, und die Bar Mizwa markiert den Übergang eines Jungen ins religiöse Erwachsenenalter. Lebendig wird es vor allem beim Thema Essen. Bri Schröder lässt einen Pappkarton mit

Mazzen durch die Runde gehen. „Das Brot ist ohne Hefe“, so ein Schüler. Die Fragen aus der Klasse lassen nicht lange auf sich warten.

„Warum dürfen Fleisch und Milch nicht zusammen verzehrt werden?“, fragt eine Schülerin. Ein Jugendlicher fragt: „Und warum ist Schwein tabu?“ Im Workshop wird erklärt: Während Schweine als unrein gelten, weil sie keine Wiederkäuer sind, symbolisiert die getrennte Zubereitung von Fleisch und Milch den Respekt vor dem Leben. Probiert werden die koscheren Gummibärchen. Oren erzählt: „Meine Mutter isst koscher,

wenn sie kommt, ist es manchmal eine Herausforderung, in Berlin alle passenden Zutaten einzukaufen.“

Einen besonderen Moment gibt es, als eine Tora gezeigt wird. Eine Schülerin sagt: „Ich habe noch nie eine Tora in echt gesehen.“ Eine Gruppe arbeitet mit einem dicken Ordner, in dem Gesetze und Verordnungen aus der NS-Zeit gesammelt sind, die Juden schrittweise entrechteten. Andere beschäftigen sich mit Kippa, Gebetschal und dem „Alijah-Spiel“, einem historischen Brettspiel zur jüdischen Einwanderung nach Palästina. Auffällig ist, wie offen die Schüler an das Thema herangehen. Sophie sagt: „Ich finde die Tradition gut, dass Steine auf die Gräber gelegt werden – und nicht Blumen.“

Auch in Freiberg ist Erinnerungskultur sichtbar: Das zeigen auch die Stolpersteine. Doch Antisemitismus bleibt ein Thema der Gegenwart. Im Gespräch mit der „Freien Presse“ sagt eine Fachschülerin, Vorurteile und Alltagsrassismus begegneten ihr immer wieder, oft auch im Umfeld von Familien. Viele Schüler wüssten wenig über den jüdischen Glauben. Mit Blick auf den Nahostkonflikt sagt sie: „Aber da muss man differenzieren. Das ist Israel – und sind nicht alle Juden.“ Eine Mitschülerin ergänzt: „Gerade deshalb ist es wichtig, dass in Schulen eine Aufklärung erfolgt.“ Janina Haupt betont, umso wichtiger sei es, dass die angehenden Erzieherinnen und Erzieher ihren Platz in Kitas, Schulen oder anderen Einrichtungen finden. (hh)



Katharina und Sophie (r.) befassten sich im Berufsschulzentrum an der Freiburger Turnerstraße beim Projekt des Jüdischen Museums Berlin auch mit dem historischen Brettspiel „Alijah“.

FOTO: E. MILDNER